

Anmerkungen.

Zu B. 29. — Statt der gewöhnlichen Lesart καὶ στίβου γ' οὐδείς κτύπος habe ich das auch überlieferte τύπος mit der kleinen Aenderung der übrigen Worte von Mor. Schmidt angenommen: καὶ στίβου 'στ' οὐχ εἰς τύπος — nicht nur, weil στίβος sonst nicht den hallenden Schritt bedeutet, sondern auch darum, weil Neoptol. beim Auspähen ist und angibt, was er sieht.

Zu Vers 51. — Die Worte μὴ μόνον τῷ σώματι hat schon vor langer Zeit Nauck beanstandet und als verdächtig erklärt, indem er darauf hinwies, daß ein „wacker sein mit dem Körper“ mindestens seltsam sei und daß kein logischer Zusammenhang bestehe zwischen diesen Worten und den folgenden: ἀλλ' ἢ τι ταυρὸν ὦν πρὶν οὐκ ἀνέχουσι κλύης, ὑπονογεῖν. — Τῷ σώματι erklärt man: mit Körperkraft, wenn etwa Gewalt nötig wird. Aber Odysseus will ja gar keine Gewalt angewendet wissen, was aus dem ganzen Zusammenhang hervorgeht, namentlich aus dem Verse 103. Demnach sollte man statt μὴ μόνον eher μηδαμῶς erwarten; dann passen aber die nachfolgenden Worte erst recht nicht. Wecklein erklärt: „μὴ . . . σώματι, sondern auch, wenn es gilt, dem Herzen Gewalt anzutun und die sittlichen Bedenken zu überwinden (τολμᾶν 82)“. Sehr richtig, nur paßt dazu τῷ σώματι nicht. Odysseus will offenbar dem Neoptolemos andeuten, daß er ihm auch etwas Neues, von seiner bisherigen Anschauung Abweichendes zumuten wird. Diesen Sinn bekommen die Worte, wenn wir statt τῷ σώματι lesen τῷ σφ' γ' ἐφεῖ. (Zu Vers 894 findet sich ἐδος ebenfalls in der Bedeutung Gewohnheit.) Die Worte μὴ μόνον und ἀλλ' ἢ τι ταυρὸν u. s. w. stehen nun in logischer Beziehung zu einander. Odysseus will zu Neoptol. sagen: Du mußt heute nicht nur deine Tüchtigkeit und Verwendbarkeit im Dienste der Gesamtheit wie bisher zeigen, sondern auch behilflich sein, wenn diese Dienste in einer dir bis jetzt ungewohnten Weise geleistet werden sollen, nämlich unter Anwendung von List und Verstellung.

Zu B. 197. — Ueber diese Stelle ist in der Einleitung gesprochen S. IX. Lesen wir τοῦδε, dann ist als Subjekt zu dem Infinitiv τείναι natürlich τινά zu ergänzen. Bedenken wegen des so entstehenden Hyperbatons kann der Boden entzogen werden durch den Hinweis auf Stellen wie Ilias 1235 (ed. Dind.), 1344 f., 1361, Gl. 78 f., 343 f., 1154 f., 1349 f., Phil. 343 u. a.

Der Genetiv θεῶν bei τὰ βέλῃ bedeutet die von den Göttern (Apollo und Herakles) herrührenden Geschosse.

Zu B. 220. — Den auf Grund der Uebersetzung des cod. Laur. (καὶ ποίας πύρας) von Nauck gemachten Verbesserungsvorschlag (τύχης statt πύρας) habe ich der Uebersetzung zu Grunde gelegt, da παντὶ πλάτῃ an dieser Stelle nichts anderes sein kann als eine — noch dazu geschmacklose — Interpolation.

Zu B. 228. — Von den verschiedenen Vorschlägen zur Verbesserung der unbefriedigenden Uebersetzung (καὶ γὰρ καὶ τοῖς καλούμενον) habe ich den von Mor. Seyffert (καὶ γὰρ τῶν τρωέων) als den ansprechendsten angenommen.

Zu B. 355. — Καὶ πικρὸν Σίγειον — κατηγόμην lautet die Uebersetzung. Dem Vorschlag von Burges (καὶ ἡ ἀκρόν) bin ich beigetreten.

Zu B. 413. — Statt ταῦτ' ἐσκήθην schlage ich vor τὰμ' ἐσκήθη.

Zu B. 425. — Daß der wie ein bloßes Füllsel sich ausnehmende Zusatz ὅσπερ ἦν γόρος nicht die ursprüngliche Gestalt zeigen kann, dürfte doch kaum einem ernststen Zweifel unterliegen. Von den vielen Verbesserungsvorschlägen habe ich den von Heimsoeth (ἡδίστος γόρος) angenommen.

Zu B. 452. — Das überlieferte ἐπαιῶν ist nach meiner Ansicht unhaltbar; darum habe ich den Vorschlag von Schneidewin (ἐπειῶν) zu Grunde gelegt, obwohl dieser Gelehrte später wieder zur Uebersetzung zurückkehrte. Τὰ θεῶν steht in einem gewissen Gegensatz zu τοῖς θεοῖς und bedeutet: die Wirksamkeit der Götter unter den Menschen, „der Gang der Welt“ (Wecklein); wenn man dieser Wirksamkeit nachspürt, so will Phil. sagen, dann findet man einen Widerspruch zwischen dieser und den gewöhnlichen Vorstellungen von der Güte und Gerechtigkeit der Götter.

Zu B. 533 ff. — Ἰομεν, ὃ πά, προσηύδατε τὴν ἑσθ' αἰῶνα εἰσοίζησιν, ὅς με καὶ μέγας ἀγ' ὧν διέζων: so lauten handschriftlich die Verse, die nach dem Zusammenhang wie nach der sprachlichen Form von jeher große Schwierigkeiten bereitet und viel Kopferbrechen verursacht haben. Nach der sprachlichen Form: das Substantivum εἰσοίζησις kommt sonst nirgends vor und mutet einen ungeheuerlich an. Nach dem Zusammenhang: Neoptolemos hat vorher angekündigt, daß sie abfahren wollten, und Philoktet nimmt diese Worte mit Jubel auf und mahnt nun auch seinerseits zum schleunigen Aufbruch. Was soll es aber nun heißen, wenn er sagt: „Laß uns gehen, lieber Sohn, nachdem wir beide die unwohntliche Behausung drinnen geküßt d. h. zum Abschied begrüßt haben, damit du erfährst, wovon ich die ganze Zeit hindurch lebte“? Nach der Aufforderung Ἰομεν erwartet man als Objekt zu προσηύδατε eher „das Land“, „die Insel“ und der Finalsatz ὅς με καὶ μέγας setzt zu αἰῶνα εἰσοίζησιν eher ein Verbum der Bewegung voraus, eine Aufforderung, die Grotte zu besuchen; denn in Ἰομεν liegt die Aufforderung, die Insel zu verlassen. Und so hat denn auch Wecklein schon vor langer Zeit statt τὴν ἑσθ' vorgeschlagen γῆς ἑδος (ars Soph. emend. p. 45), eine Vermutung, auf die er heute kein Gewicht mehr zu legen scheint. Und aller-

dings, wenn der nachfolgende Vers in seiner alten Gestalt stehen bleibt, dann hat die Aenderung keinen Zweck. Schneidewin hat einst *προσβέβαιτε τῇ* vermutet und den Ausfall eines Verses angenommen, sodaß der Gedanke wäre: „laß uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unsern Gruß dargebracht haben; doch tritt vorher mit mir in die Höhle!“ Das ist zweifellos richtig, doch glaube ich, daß die Schwierigkeit gelöst werden kann, ohne daß man eine Lücke annimmt, wenn man nämlich die offenbar fehlerhaften Worte *ἄοιζον εἰσέσσηται* zu verbessern unternimmt. Darum schlage ich vor zu lesen:

*ἴομεν, ὦ παῖ, προσβέβαιτε γῆς ἔδος.
ἀλλ' οὐκ ἄρει ἔς οἴκητον, ὅς με καὶ μέθυς*

u. f. w. — Das Verbum *ἀνέβαι*, hinaufgehen, paßt für unsere Stelle, da ja die Grotte erhöht ist (vgl. B. 29), und Aufforderungen in dieser Form der Frage sind bei Sophokles sehr häufig: man vergleiche *Nais* 75, 369, 593, 985 f., *Phil.* 975 u. a.

Zu B. 566. — Die Worte *καθ' ὁμίην* bringen eine Verstärkung des Zeitworts *δοῶναι*, die nach dem Sinne der Worte des Neoptolemos keinen Zweck hat. Darum habe ich die Aenderung von Nauck angenommen: *καθ' ἡμῶν*.

Zu B. 629 f. — Von den Worten *πρὸς ἄγορ'* (B. 630) hatte man schon lange erkannt, daß sie unpassend seien, lange aber nichts Passendes vorschlagen gewußt. Jetzt liest man bei Becklein statt *δεῖξαι πρὸς ἄγορ'* — *πέποινα* (Blaydes) *δεῖξαι ἴορ'* (Schubert), was, wie man sieht, einer ziemlich gewaltsamen Veränderung des Verses gleichsieht. Ich schlage vor: *δεῖξαι γ' ἔν ὧς ἀλόρ'*, wobei *ἀλόρ'* auf *ἐμ'* am Anfang des B. 629 zu beziehen ist. Wer an der Wiederholung des *ἔν* Anstoß nimmt, kann beruhigt werden durch die Aenderung des ersten *ἔν* in *ἐν* (*λόγους μαλθραῖς*). Bekanntlich steht *ἐν* häufig statt eines dativus instrumenti: vgl. B. 60 und 1393!

Zu B. 661. — Statt des sprachlich wie nach dem Zusammenhang unleidlichen *πάρος* habe ich das von Henze (*Studien zu Soph.* S. 5) vorgeschlagene *πέρυς* der Uebersetzung zu Grunde gelegt, namentlich deshalb, weil dadurch eine für die Stelle sehr passende und wirkungsvolle Apoptose entsteht.

Zu B. 667 f. — Daß die Worte *καὶ δόρυ δοῦναι* falsch sind, da das Zurückgeben des Bogens nicht eine Bevorzugung des Neoptolemos sein kann wie das Berühren und das Sichrühmen, ist schon längst erkannt, aber trotzdem erscheinen sie immer wieder in den Ausgaben. Henze wirft sie einfach mit der größeren Hälfte des vorausgehenden Verses (von *ταῦτα* an) hinaus. Ich habe an *ἐγ' ὅτε δοῦναι* gedacht und dementsprechend überetzt.

Zu B. 671–675. — Die Worte *χοροῖς ἔν εἶσω*, die nach der Uebersetzung am Anfang des Verses 674 stehen als Aufforderung des Neoptolemos an Philoktet, in die Grotte einzutreten, habe ich mit Bergk in den Vers 671 versetzt als Aufforderung des Philoktet an Neoptolemos und daran die anderthalb Verse: *καὶ σέ γ' εἰσάξω τὸ γὰρ ποσὺν ποθεῖ σέ συμπαγε-*

σπάτην λαβεῖν als Worte des Neoptolemos (nicht des Philoktet) folgen lassen, worauf dann die Verse οὐκ ἔχθονα σ' ἰδὼν τε καὶ λαβὼν φίλον u. s. w., die von Dindorf für unecht gehalten wurden, als Worte des Philoktet (nicht des Neoptolemos) folgen. Durch diese Umstellung wird die richtige logische Beziehung zwischen den Worten καὶ σὺ γ' εἰσάξω und den nachfolgenden: τὸ γὰρ ποδοῦν ποθεῖ σε ξυμπαρασπάτην λαβεῖν, die gestört ist, wenn Philoktet dieses spricht, wiederhergestellt. Nun paßt aber das Verbum ποθεῖ nicht mehr. Durch eine winzige Veränderung läßt sich das richtige Verbum herstellen, durch Streichen des θ, sodaß wir also lesen ποεῖ. „Und ich will dich hinein-führen“, sagt Neoptol. zu Phil., „denn die Krankheit zwingt dich, eine Stütze zu nehmen“.

Zu B. 799. — Statt des überlieferten ἀνακλονόμενῳ habe ich den Verbesserungsvorschlag von Toup ἀνακλονόμενῳ angenommen.

Zu B. 830 f. — „Οὐ μὰς δ' ἀντιόχος τάρδ' αἶγλαν ἢ τέταται τανῶν. so lautet die Ueberlieferung, mit der man fertig zu werden glaubt, wenn man erklärt: „Halte vor den Augen dieses Licht, welche jetzt darüber ausgebreitet ist d. i. dieses lichtlose Licht, diese Dunkelheit“. So Becklein. Auf solche Weise darf man nach meiner Ansicht die Stelle nicht erklären. Die beigelegten Beispiele: μελαμῶς ἔρεβος Eur. Hel. 518, κελαινοπαῖς ὄργην Aristoph. Frö. 1331 und atro lumine Verg. Aen. 7, 457 scheinen mir nicht beweiskräftig zu sein, da hier Substantiva mit Adjektiven entgegengesetzter Bedeutung (und dieses auch nur teilweise) verbunden sind, sodaß wir die bekannte Figur des Oxymorons haben, während an unserer Stelle αἶγλα (allein, ohne Adjektiv) die entgegengesetzte Bedeutung haben soll, was sonst nur bei der Ironie der Fall ist, wozu hier natürlich kein Anlaß ist. Man wird also ohne Abänderungen nicht über die Schwierigkeiten hinauskommen. Darum habe ich die Vorschläge von Burges ἀντιόχος und Meiske αἶγλῶν (statt αἶγλαν) angenommen. Ich halte aber auch τανῶν für falsch, da man statt dieses Wortes, das unnötigerweise wiederholt, was schon durch das Pronomen τάρδ' und durch das Perfekt ausgedrückt ist, ein anderes erwartet, das etwas Neues, dem Sinne der Stelle mehr Entsprechendes bringt. Ich habe an ταναήν oder ταναῖν gedacht, das in der Bedeutung „lang“ (bei Homer von einem Jagdspieß J. 16, 589, bei späteren Schriftstellern auch bei zeitlich sich ausdehnenden Dingen, so bei γῆρας) als Prädikativenomen zu αἶγλαν gehörte. Dieser prädikative Gebrauch kommt ja bei Sophokles häufig vor, man vergleiche El. 865, 1260 ff, 1311, 1500, Ai. 657 u. a. Etwas Mißliches hat allerdings die obige Aenderung deshalb an sich, weil das betreffende Wort in einer Chorstelle vorkommt, sodaß nun auch in der Gegenstrophe geändert werden muß: da handelt es sich um ἐὸδοαίης, das also in ἡρδοαίης umgewandelt oder etwa durch das (nach ἀδαίης gebildete) ἡρδοαίης ersetzt werden mußte.

Zu B. 853. — Εἰ ταῦτα τοῦτων γνώμαι ἴσχεις liest man gewöhnlich; ich habe τοῦτω in der Ausgabe von Rauck zu Grunde gelegt.

Zu B. 879 u. 880. — Diese beiden Verse finden sich auch bei Wecklein durch Einflammerung als unecht bezeichnet. Ich schließe mich Nauck an, der nach dem Vorschlag von Zippmann (*Atheteseon Soph. spec.*, Bonn 1864) nur den zweiten Vers verwirft und den ersten vor B. 890 gesetzt hat, wo er sehr wohl am Plage ist.

Zu B. 1032. — Statt des überlieferten $\epsilon\upsilon\zeta\epsilon\sigma\theta'$ legte ich meiner Uebersetzung die Vermutung von Pierson ($\epsilon\zeta\epsilon\sigma\tau'$) zu Grunde. Für das verdächtige $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha\rho\tau\omicron\varsigma$ ist noch kein ansprechender Vorschlag gemacht worden.

Zu B. 1140. — $\text{Ἀνθρῶς τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν}$. Die einfachste Aenderung wäre $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\nu\gamma' \epsilon\iota\pi\epsilon\iota\nu$. Wegen des Hyperbatons vergl. man oben die Bemerkungen zum B. 197! Zu $\epsilon\iota\pi\epsilon\iota\nu$ ist $\epsilon\upsilon$ aus $\tauὸ μὲν εὖ$ zu ergänzen. Man vergleiche dazu Gl. 1026: $\epsilon\iota\kappa\omicron\varsigma \gamma\alpha\rho \epsilon\gamma\chi\epsilon\iota\rho\omicron\upsilon\nu\tau\alpha \kappa\alpha\iota \pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu \kappa\alpha\kappa\omicron\varsigma$, wo $\kappa\alpha\kappa\omicron\varsigma$ zu $\epsilon\gamma\chi\epsilon\iota\rho\omicron\upsilon\nu\tau\alpha$ zu ergänzen ist oder nach Nauck $\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}$ aus $\kappa\alpha\kappa\omicron\varsigma$.

Zu B. 1218 f. — Statt $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\iota$ habe ich schon früher $\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ vorgeschlagen und $\acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon$ als eine den falsch verstandenen Worten $\nu\epsilon\omicron\varsigma \epsilon\pi\iota$ zur Erläuterung beigegebene Randbemerkung erklärt, die in den Text geriet. Statt $\sigma\tau\epsilon\iota\chi\omega\nu \acute{\alpha}\nu \eta \sigma\omicron\iota$, was ich für unbedenklich halte, könnte es auch $\sigma\tau\epsilon\iota\chi\omega\nu \acute{\alpha}\nu \eta\rho\chi\omicron\nu$ geheißen haben.

Zu B. 1336–42. — Ueber die Verdächtigkeit dieser Verse ist in der Einleitung gesprochen worden auf S. XII Fußnote 2.



Zu B. 879 u. 880
durch Einklammerung als
nach dem Vorschlag von
nur den zweiten Vers v
sehr wohl am Plage ist.

Zu B. 1032. —
setzung die Vermutung
dächtige *πλεῖστος* ist

Zu B. 1140. —
Aenderung wäre *διὰ*
oben die Bemerkungen z
gänzen. Man vergleiche
κακῶς, wo *κακῶς* zu
aus *κακῶς*.

Zu B. 1218 f. —
und *ὁμοῦ* als eine den
beigegebene Randbemerk
ἔρ ἡ σοι, was ich für
geheißten haben.

Zu B. 1336—42
Einleitung gesprochen w

klein
n, der
(1864)
wo er

leber=
s ver=
ben.

schafste
man
zu erz
ἀσθεν
καὶ

klagen
terung
τελευ
ἡγορ

in der

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007





